

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

42. Jahrgang.

Nr. 136.

Neuenbürg, Dienstag den 26. August

1884.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher und Verwaltung-Aktuare.

Dieselben werden an alsbaldige Erstattung des Berichts, den Vollzug der Steuerumlage betreffend (Enzth. Nr. 108 von 1884) erinnert.

Den 25. August 1884.

K. Oberamt.
Kestle.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Oeffentliche Ladung.

1. Ludwig Fr. Schönthaler, 25 J. a., von Feldrennach, zuletzt dajelbst wohnhaft,
2. Gustav Adolf Grombach, 23 J. a., von Spielberg, D.N. Nagold, zuletzt in Neuenbürg wohnhaft,
3. Karl Wilhelm Bähler von Neuenbürg, zuletzt ebendajelbst wohnhaft,
4. Franz Gottlob Haiß von da, zuletzt ebendajelbst wohnhaft,
5. Friedrich Wilhelm Mezler von Calmbach, zuletzt ebendajelbst wohnhaft,
6. Georg Ludwig Kessler, 27 J. a., von Wilbbad, zuletzt ebendajelbst wohnhaft,
7. Christian Gottlieb Müller von Erligheim, D.N. Besigheim, zuletzt in Neuenbürg wohnhaft,

werden beschuldigt zu Nr. 1—5 als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, zu Nr. 6 und 7 als Ersatzreservisten erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königl. Amtsgerichts hier selbst auf Freitag den 14. November 1884 vormittags 9 Uhr

vor das Königl. Schöffengericht Neuenbürg zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.

Den 15. August 1884.

Gerichtsschreiberei des K. Amtsgerichts.
Weinbrenner.

Calmbach.

Dehndgras-Verkauf.

Am Dienstag den 2. September wird das Dehndgras der diesseitigen Enzthalwiesen im Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft morgens 8 Uhr bei der Mählesgrunder Stube, 9 Uhr beim Tröstbachhof und 10 Uhr bei der Enzthmündung.

Den 23. August 1884.

K. Revieramt.

Revier Schwann.

Gras-Verkauf.

Am Dienstag den 2. September wird das Dehndgras von sämtlichen im Enzthal gelegenen Wiesen verkauft.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr am Tröstbachhof, vormittags 10 Uhr bei der Enzthmündung.

Conweiler.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 29. August d. J., vormittags 9 Uhr,

werden aus dem Gemeindewald auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht:

480 Stück Langholz II., III. und IV. Klasse,

156 Stück Bau- und Gerüststangen,

12 „ Ausschuhstangen,

121 Km. tannene Rinden,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 24. August 1884.

Schultheiß Gann.

Privatnachrichten.

Calmbach.

Zur Abschieds-Feier des Herrn

Carl Wuchrer

versammeln sich dessen Freunde nächsten Donnerstag abends 7 Uhr im Gasthaus zur „Sonne“ hier.

Zübingen.

Um mehrfachen Anfragen aus dem Bezirke Neuenbürg zu genügen, zeige ich hiemit an, daß ich von meiner Ferienreise zurückgekehrt bin.

Sprechstunde 8—11 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachmittags.

Den 24. August 1884.

Rechtsanwalt Hofmeister
am Uhlandsplatz.

Solide tüchtige Agenten

werden unter günstigen Bedingungen angestellt zum Verkauf staatlich erlaubter Prämienlose, gewinnreichste, leicht verkäufliche Spezialitäten.

Offerten an Bankhaus
Engel & Co., Köln a. Rh.

Birkenfeld.

Wagnerlehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei
Wilhelm Fir, Wagner.

Neuenbürg.

Ein am Mittwoch den 20. Mittags im Gasthaus zum Schiff verwechelter

Regenschirm

wolle vom jetzigen Besitzer dahin zurückgebracht werden.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
von Hamburg und

von Havre jeden

Dienstag

mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.

Auskunft und Ueberfahrtsverträge bei
W. G. Blais in Neuenbürg.

Pforzheim.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, kräftiger Bursche, der die Bäckerei gründlich zu erlernen wünscht, wird sogleich oder später angenommen bei

Joh. Kentschler, Bäcker
Bleichstr. 68.

Geld-Gesuch.

Es werden sogleich 600—900 Mark gesucht gegen gute Sicherheit. Von wem sagt die Redaktion.

Coste M 300 Inmischbed M 80.

Stüb. mit 12 b. Stühle, mit 1 Jahr 9 M

K. Herr,
Schlosserei u. Herdfabrikation Gernsbach (Murgthal)
 empfiehlt seine elegant und äußerst solid gebauten

Sparkochherde

jeder Größe und Ausstattung unter Garantie.
 Aufträge nimmt entgegen Herr **W. Waldmann** in Herrenalb.
 Wiederverkäufer gesucht.

Asphalt-Arbeiten.

Asphaltdachpappen in anerkannt guter Qualität,
 Isolirpappen und Tafeln zur Abhaltung von Schwamm u. Feuchtigkeit,
 Asphaltrohren für Aborte und Wasserleitungen,
 Dachtheer, Asphaltlack, Holzcement und Schmiedpech
 empfiehlt

Richard Pfeiffer

(vorm. **Duvernoy**)
 Asphalt- u. Theer-Produkten-Fabrik Stuttgart.
 Gegründet 1859. Prospekte zu Diensten.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

==== Gegründet 1828. ====

Nach dem Berichte über das 55. Geschäftsjahr waren ult. 1883 bei der Gesellschaft versichert:

37,964 Personen mit einem Kapital von . . . M 126 474 705. 87 S
 und M 128 223. 35 jährlicher Rente.

Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1883 M 29 386 522. 84 S
 Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1883 für

14 530 Sterbefälle gezahlt . . . M 42 657 436. 85 S

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparaffen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Teil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vorteil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnanteil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vorteile der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnanteil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

	für die erste 4jährige Verteilungsperiode:	19,91	Proz.	einer	Jahresprämie
u.	"	zweite	"	"	"
"	"	dritte	"	"	"
				46,41	"
				64,75	"

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern erteilt.

In Stuttgart von der General-Agentur **Richard Wittroff**
 Kronenstr. 41 II.

- " Neuenbürg von Herrn **Christian Gensle**, Mechaniker,
- " Höfen von Herrn **Ernst Großmann**, früherer Gemeinderat,
- " Wildbad von Herrn **Rudolf Schweizer**, Maler.

Dobel.
 In meiner Wirtschaft ist eine
goldene Brille
 zurückgeblieben.
 Carl Zeltmann zur Sonne.
Visitenkarten

werden in moderner Ausführung rasch angefertigt und versandt durch die Buchdruckerei von **Jak. Mech.**

Neue Touristenkarte
 des
Unteren Schwarzwalds,
Enz-, Nagold- & Murgthal

Masstab 1—100,000.
 Verlag von **Otto Riecker, Pforzheim.**
 Zu haben bei

Jac. Meeh.

Kronik.

Deutschland.

Deutschland in West-Afrika.

Noch zittert in Deutschland die tiefe und freudige Bewegung nach, welche hier die Nachricht von der Erwerbung von Angra Pequena hervorgerufen hat, und schon trifft von der afrikanischen Westküste die erhebende Kunde ein, daß daselbst abermals verschiedene Länderstriche unter den mächtigen Schutz des deutschen Reiches gestellt worden sind. Sowohl am Meerbusen von Guinea, wie auch an der Goldküste weht jetzt die schwarz-weiß-rote Flagge, dort ist sie zu Cameruns, hier zu Bey Beach, Baveida und der Danoe Küste aufgehißt worden. An allen diesen Punkten befanden sich schon längere Zeit bedeutende deutsche Handelsfaktoreien, welche in der jüngsten Zeit ihr Territorium durch Kaufverträge, die mit den in den landeinwärts gelegenen Strichen hausenden Negerhäuptlingen abgeschlossen wurden, beträchtlich vergrößerten und welche nun das Bedürfnis empfanden, sich unter die Protektion des Reiches zu stellen, die ihnen durch die Aufpflanzung der deutschen Flagge an den genannten Punkten nunmehr zu Teil geworden ist. Bei dieser Gelegenheit hat sich die Mißgunst Englands den kolonialen Bestrebungen Deutschlands gegenüber wieder einmal in gehässigem Lichte gezeigt, denn ein englischer Distriktskommissar an der Goldküste hat alles Mögliche versucht, um hier die deutsche Gebietserwerbung zu vereiteln; glücklicherweise sind diese Intrigen durch das energische Auftreten Dr. Nachtigals noch im letzten Augenblick vereitelt worden.

Gerüchtweise verlautet, daß die deutsche Fahne durch die Korvette „Leipzig“ auch in Angra Pequena oder Lüderigland, welche dem Deutschen mehr mundrechte Bezeichnung die „Köln. Ztg.“ vorschlägt, aufgezo-gen worden sein soll, was die Bekundung des deutschen Protektorats auch über diese erste deutsche Kolonialerwerbung bedeuten würde. Die Bestätigung dieses Gerüchtes vorausgesetzt, würde also das deutsche Banner jetzt an drei Punkten der afrikanischen Westküste wehen und diese Tatsache muß jeden patriotischen Deutschen mit den Gefühlen freudigen Stolzes ob der wachsenden Größe und Macht seines Vaterlandes auch in fernen Landen erfüllen.

(Schluß folgt.)

Die in den letzten Tagen von der afrikanischen Westküste eingetroffenen Nachrichten haben die erfreuliche Kunde gebracht, daß dort wiederum verschiedene Länderstriche, wo sich bisher private deutsche Besitzungen befanden, unter den Schutz des Deutschen Reiches gestellt worden sind. In Westafrika sind nun, wie wir dem „Hann. Kurier“ entnehmen, insgesamt 14 hamburgische Firmen vertreten, die wohl mehr als 60 Faktoreien dort besitzen.

Berlin, 23. Aug. Der Kronprinz verließ gestern früh Osborne, um sich soweit bestimmt, über Antwerpen, Ostende, Metz, Straßburg und Basel nach der Insel Mainau zu begeben, wo die Ankunft am 24. erfolgt. Am 25. besucht der Kronprinz



das Württembergische Königspaar in Friedrichshafen und reist am 26. zur Truppenbesichtigung bei Dellmensingen ab.

Ein großer Prozeß wegen Genußmittelverfälschung steht demnächst in Wiesbaden in Aussicht. Es wird darüber von dort unter dem 23. Aug. geschrieben: Die amtlichen Untersuchungen von Lebens- und Genußmitteln u. werden mit großem Eifer fortgesetzt und sind die Resultate derselben derartige, daß gegen eine geradezu unglaubliche Anzahl — ca. 100 — von Kolonialwarenhändlern u. gerichtlich vorgegangen werden soll. Diesmal handelt es sich größtenteils um Beanstandung von Gewürzen. Die bevorstehenden Gerichtsverhandlungen dürften schon des wahrscheinlich stattfindenden Chemiker-Tourniers halber interessant werden, denn die betreffenden Firmen werden ebenfalls autoritative Experten ins Gefecht führen.

Freiburg, 22. August. In den letzten Tagen sind in unserer Stadt zahlreiche Offiziere vom großen Generalstabe besonders im Jähringer Hofe abgestiegen, um heute von hier aus ihre diesjährige militärische Uebungsreise anzutreten. Die letztere geht zunächst durch den badischen Schwarzwald und wird sich dann noch durch die hohenzollernschen Lande bis nach Württemberg erstrecken. Es sind außerdem bereits Mannschaften des Kolmarer Dragonerregiments und des Straßburger Ulanenregiments hier angelangt, um bei der betreffenden Reise als Ordnungen Verwendung zu finden.

Durlach, 22. Aug. An den Neben der hiesigen Gemarkung zeigt sich leider wieder die Traubenkrankheit in großer Ausdehnung.

Pforzheim, 23. Aug. Einer unserer eifrigsten Touristen und schätzbarstes Mitglied des Verschönerungsvereins hat die Nachbarschaft mit einem wertvollen Geschenk überrascht, indem er an dem von Dobel bis zur Teufelsmühle führenden Pfad, der so manchem Touristen schon zum Irrweg ward, Wegweiser anbringen ließ. Des Dankes der Bergsteiger darf der Herr sicher sein und um den Schutz seitens unserer schwäbischen Nachbarn wird nicht vergebens nachgesucht werden dürfen. (Pf. B.)

Württemberg.

Bermöge Höchster Entschliebung vom 5. August haben Seine Königliche Majestät die erledigte Pfarrei Gomadingen, Dekanats Münsingen, dem Pfarrverweser Karl Dieterich in Engelsbrand, Dekanats Neuenbürg, gnädigst übertragen.

Wiernsheim, 22. Aug. Heute Nacht ist die Bierbrauerei von Zundel zum Adler niedergebrannt. Das Gebäude war ein Teil eines zusammengebauten Gebäudekomplexes, des alten Klosters, in welchem sich noch die 2. Schule, Trockenräume, die Kelter und die Brauerei zum Löwen befindet, und deshalb die Gefahr groß.

Wildbad, 23. Aug. An Stelle des krankheits halber zurückgetretenen Direktors Gröber ist dessen langjähriger Sekretär, Hr. Viebig, zum Direktor des Wildbader Kurtheaters ernannt worden. Die königl. Badeverwaltung hat durch diese Wahl die Zustimmung der Öffentlichkeit gefunden;

denn Hr. Viebig ist nicht nur ein vortrefflicher Schauspieler, sondern auch in den gesellschaftlichen Kreisen eine äußerst beliebte Persönlichkeit. (S. M.)

* Neuenbürg, 25. Aug. Soeben bringt ein Feuerreiter die Nachricht, daß zwischen 7 und 8 Uhr heute Morgen in Schwarzenberg in der Schulscheuer Feuer ausgebrochen, welches auch ein neben derselben stehendes Wohnhaus ergriffen und zerstört hat.

Neuenbürg, 25. August. Ein weiteres Zeichen der fruchtbaren Wärme dieses Sommers und gute Vorbedeutung für den Wein ist wohl, daß ein im Garten des Oberamtsdieners Weiß hier stehender 7jähriger Feigenbaum gegenwärtig gegen 50 teils reife, teils halbreife Feigen trägt. Neben diesen sind die Feigen des nächsten Jahres bereits im Ansatz begriffen.

Stuttgart, 23. Aug. Kartoffel-Kraut- u. Obstmarkt. Leonhardsplatz: 400 Säcke Kartoffeln à 3 M 30 S bis 4 M pr. Ztr. Wilhelmplatz: 200 Säcke Mostobst à 3 M 30 S bis 3 M 50 S pr. Ztr. Marktplatz: 3000 Stück Fildertraut à 20 M bis 25 M pr. 100 Stück.

A u s l a n d.

Paris, 24. Aug. Ein Telegramm aus Sanghai meldet: Das Bombardement von Futschien begann gestern nachmittag 2 Uhr und hörte abends 8 Uhr auf. Das Arsenal wurde zerstört und sieben chinesische Kanonenboote in den Grund gehohlet, zwei sind entkommen.

Man berechnet den Schaden, der dem Plage Marseille durch die Cholera bis jetzt zugefügt worden, auf 200 Millionen.

Der französisch-chinesische Konflikt ist nun, nachdem er seit dem Zwischenfall von Langjon die seltsamsten Phasen durchgemacht hat, bei der Entscheidung durch die Waffen angelangt.

Dieser Ausgang der Dinge konnte nach der trotzig-schroffen Haltung, welche der Jungli-Namen, der chinesische über Krieg und Frieden entscheidende Staatsrat, in den letzten Wochen gegenüber den französischen Forderungen annahm, nicht überraschen und hat es fast den Anschein, als ob China eine kriegerische Lösung des Streitfalles mit Frankreich nur erwünscht sei. Es ist kaum anzunehmen, daß man sich über die militärische Schwäche China's gegenüber den Franzosen in den leitenden Peking-Kreisen einer Täuschung hingiebt und so müssen es andere Gründe sein, welche die Staatsmänner des himmlischen Reiches der Mitte bestimmt haben, es auf einen Krieg mit einer der größten Militärmächte Europas ankommen zu lassen.

Miszellen.

Sine unglückliche Königin.

Historische Erzählung von R. Hoffmann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In wenigen Augenblicken hielt Heinrich vor dem ereilten Wilde. Es war eine große, schlanke, weiße Hirschkuh, die stöhnend vor ihm lag. Er hätte dem armen Tiere, welches wie demutsvoll sein Haupt vor dem Könige neigte, das Leben schenken können, er konnte das vollständig er-

schöpfte Tier von seinen Jägern einfangen und nach seinen Wildparks bringen lassen. Wäre die sanfte Königin Anna jetzt an Heinrichs Seite gewesen, so wäre dieser Akt der Menschlichkeit in einem solchen außergewöhnlichen Falle auch gegen die Hirschkuh geübt worden, aber daran dachte der ganz und gar von seinen Leidenschaften beherrschte König Heinrich nicht. Er stieß mit nerviger Faust der Hirschkuh den todbringenden Speer in die Brust und führte dann sein Jagdhorn an den Mund, um in hellen Tönen den zurückgebliebenen Genossen den Sieg über den Hirsch zu verkünden.

Nur wenige Sekunden dauerte es und das Signal des Königs wurde mit dem weithallenden Trara der Jäger von allen Seiten des Waldes beantwortet. Nun galt es auch, so rasch als möglich an die Stelle zu kommen, wo das erlegte Wild lag und König Heinrich hielt, und das Jagdgesolge trieb mit erneutem Eifer seine Rosse an. Im Walde knackte und lärnte es, die Büsche teilten sich und bald befanden sich alle Jäger neben dem erlegten Wilde, dem Könige ihre Bewunderung und ihren Waidmannsglückwunsch spendend.

Heinrich nahm die Huldigungen lächelnd auf, doch leuchteten dabei seine Augen in unheimlicher Glut und verrieten den dämonischen leidenschaftlichen Zug seines Herzens, der bei der Jagd auf den Hirsch in solch eklatanter Weise zur Geltung gekommen war. Dabei zeigte aber auch König Heinrichs Antlitz die volle ritterliche Majestät, die in den Momenten, wo er sich recht als unumschränkter Herr und Sieger fühlte, sich in seinem Gesicht abspiegelte und allen Lords und Herren, die ihn umgaben, flößte er damit einen gewaltigen Respekt und ein heimliches Grauen ein, denn sie fühlten alle, was es zu bedeuten haben würde, des Königs Zorn zu erregen.

Während man den erlegten Hirsch betrachtete und einige Erfrischungen zu sich nahm, ließ Lord Caffolk, der stets der Hauptwortführer in den Privatangelegenheiten des Königs war, die Worte fallen: „Ach, hätte man doch diesen seltenen Hirsch zum Schmucke von Ew. Majestät Wildpark lebendig fangen können, es ist ja fast schade, daß das seltene Tier tot ist.“

König Heinrichs Augenbraunen zogen sich bei diesen Worten seines Günstlings in leichtem Groll zusammen und dann erwiderte er mit spöttischem Lächeln:

„Ew. Lordschaft beste Rat schläge haben immer das Mißgeschick, daß sie zu spät kommen. Freilich hätte man diesen weißen Hirsch lebendig einfangen können, aber wir dachten in unserm Jagdeifer nicht daran. Das Tier hatte einen vermaledeiten zähen Lauf und wohl zehn Mal glaubten wir es schon unter dem Speere zu haben, als es sich immer wieder aufrastete und sicher noch entronnen wäre, wenn unser wackerer Ali (so hieß des Königs Schimmelhengst) nicht noch mehr Kräfte als der Hirsch besessen hätte. Wo waren aber Ew. Lordschaft mit Ihrem Klepper, als wir den Hirsch ereilt hatten? Wohl tausend Schritte hinter uns? — Wäre der kluge Ratgeber dagewesen, so konnten wir den Hirsch gemeinsam binden und fesseln, da

wäre der Rat zeitig genug gekommen und wir hätten Ihrer Majestät, meiner Gemahlin, den lebenden weißen Hirsch zum Angebinde überbringen können, zu ihrer Freude und zu unserer Ehre.

Der König schwieg verdrießlich und Lord Cassolt wie die übrigen Herren fühlten den Stich, den ihnen der König mit diesen Worten bereitet hatte. Auch wußten sie jetzt, daß sich der König selbst im Stillen darüber ärgerte, den weißen Hirsch getötet zu haben und daß er es gern gesehen hätte, wenn im Momente der höchsten Jagdleidenschaft einer seiner Lords an seiner Seite gewesen wäre und ihn auf den glücklichen Einfall gebracht hätte, den weißen Hirsch lebend zu fangen. Einige der Herren suchten deshalb den Mißmut des Königs dadurch zu zerstreuen, daß sie ihn darauf aufmerksam machten, daß der fast zu Tode gehetzte Hirsch beim Niederstürzen sich höchst wahrscheinlich eine innere Verletzung zugezogen habe und deshalb wohl gar nicht am Leben zu erhalten gewesen wäre.

König Heinrich ließ sich diese Ausrede gern gefallen, denn so eigenwillig und leidenschaftlich Heinrich auch war, so ließ er sich doch auch leicht bereden und beeinflussen, wenn es ihm trübe Gedanken vertreiben konnte. Heinrich hatte eben ganz den Charakter eines leidenschaftlichen Despoten, der später zum vollständigen Tyrannen wurde.

Nachdem der Hirsch ausgeweidet und auf ein zu diesem Zwecke mitgeführtes Lastpferd gelegt worden war, begann unter fröhlichem Geplauder der Heimzug der königlichen Jagdgefellschaft.

(Fortsetzung folgt.)

General Wimpffen u. Feldmarschall Moltke

in der Nacht vor der Uebergabe von Sedan.

(Fortsetzung.)

General Wimpffen entwickelte nun einen für die französische Armee äußerst günstigen Kapitulationsentwurf. General v. Moltke jedoch blieb unerbittlich und begnügte sich zu antworten, daß er an den Bedingungen nichts ändern könne. General v. Wimpffen appellirte an die Sympathie, welche seine persönliche Lage dem General v. Moltke einflößen mochte.

„Ich kam“, sagte er, „vor zwei Tagen von Afrika, aus der Wüste, ich hatte bis jetzt einen unwidersprochenen militärischen Ruf, und nun giebt man mir ein Kommando mitten in der Schlacht und ich sehe mich trauriger Weise veranlaßt, meinen Namen mit einer unglücklichen Kapitulation in Verbindung zu bringen, für welche ich also gezwungen bin, die ganze Verantwortung zu übernehmen, ohne selbst die Schlacht, deren Folge diese Kapitulation ist, vorbereitet zu haben. Sie, Obergeneral wie ich, werden die ganze Bitterkeit meiner Lage besser als irgend Jemand begreifen; ist es Ihnen möglich, diese Bitterkeit zu mildern, indem Sie mir ehrenhafte Bedingungen bewilligen, warum thun Sie es nicht?“

Diese persönliche Vertheidigung des General v. Wimpffen dauerte länger als angemessen war und rührte den General v. Moltke, welcher das Verhalten eines

jeden kannte, nicht im geringsten. General v. Wimpffen, welchen die unbewegliche Haltung des Hrn. v. Moltke verletzte, gab schließlich seiner Rede eine lebhaftere Wendung. „Nun“, sagte er, „wenn Sie mir nicht bessere Bedingungen gewähren können, so kann ich diejenigen, welche Sie mir auferlegen wollen, nicht annehmen. Ich werde an die Ehre meiner Armee appellieren und werde einen Durchbruch machen, oder mich in Sedan vertheidigen.“

Es muß hier bemerkt werden, fügt der Augenzeuge hinzu, daß General v. Wimpffen das Aussehen hatte, als wenn er von seinen Worten nicht sehr überzeugt wäre.

General v. Moltke unterbrach ihn, um zu sagen: „Ich habe eine große Achtung für Sie, ich würdige Ihre Lage und ich lebaure, von dem, was Sie verlangen, nichts thun zu können; aber einen Ausfall zu versuchen, ist Ihnen ebenso unmöglich, als sich in Sedan zu vertheidigen. Sie haben Truppen, welche wirklich ausgezeichnet sind: Ihre Elite-Infanterie (er meinte ohne Zweifel die Zuaven, Jäger zu Fuß, Turcos und Marine-Infanterie) ist lobenswert, Ihre Reiterei ist kühn und unerschrocken, Ihre Artillerie bewunderungswürdig und hat uns großen Schaden zugefügt; allein ein beträchtlicher Teil ihrer Infanterie ist demoralisirt, wir haben heute mehr als 20 000 Gefangene gemacht, welche nicht verwundet sind. . . .“

Es bleiben Ihnen in Wirklichkeit nicht mehr als 80 000 Mann. Unter solchen Umständen können Sie unsere Linien nicht durchbrechen, denn Sie müssen wissen, daß ich gegenwärtig einen Kreis von 240 000 Mann und 500 Geschützen, von welchen 300 zur Beschießung Sedan's bereit sind, um Sie gezogen habe. Die 200 übrigen Geschütze werden morgen bei Tagesanbruch in Stellung gelangen. Wenn Sie sich davon überzeugen wollen, so kann ich einen Ihrer Offiziere in die verschiedenen Stellungen, welche meine Truppen einnehmen, führen lassen, und er wird sich von der Richtigkeit dessen, was ich sage, überzeugen können. Was Ihre Absicht, sich in Sedan zu vertheidigen, betrifft, so ist dies Ihnen ebenfalls unmöglich. Sie haben in 48 Stunden keine Lebensmittel und keine Munition mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

Kaffeehausbesucher (auf einen ihm unbekanntem Gast deutend, zum Marqueur): Wer ist denn der Herr?

Marqueur: Ich weiß nicht, aber jedenfalls ist er von der Feuerwehr, denn bis jetzt hat er nichts angeschafft als „Feuer“ und „Wasser“.

Erster Maler: Einen schönen, guten Morgen, mein lieber College! — Zweiter: Ja Du kannst schönen, guten Morgen wünschen, ich aber muß noch fleißig malen.

Erster: Nun, dann wünsche ich gezeichnete Malzeit.

Elektrischer Galgenhumor. Von einer kleinen amerikanischen Bahnstation aus befördert der Draht an die Betriebsvorstandschafft folgende amtliche Meldung: „Rangiermaschine verunglückt. Ursache: Kessel leer, Lokomotivführer voll.“

Angra Pequena und die Dampfersubvention.

Melodie: „Die Hussiten zogen vor Raumburg“ etc. (Fortsetzung.)

Also haben sie beschloßen, Daß mit scharfen Wortgeschossen Bismarck werde umgebracht. Richter, Windthorst hat gedacht, Dann bin ich Minister!

Bamberg spricht zwei volle Stunden, Vor dem Lande zu bekunden, Daß der Freisinn ganz allein Lindere des Volkes Pein, Schaffe ab die Steuern.

Sagt: „Wir werfen vier Millionen Hin, wo Menschenfresser wohnen, Viel zu klein ist der Export Daß gestattet uns der Sport Mit den eignen Dampfern.“

Darauf Richter wollte spotten Ueber's Land der Hottentotten, Sagt, daß ganz genau er wußt', Daß man dort gar oft genießt Menschenfleisch zum Dessert.

Sagt: „Dies Sandloch zu besitzen, Wollen wir uns nicht erhitzen, Das bringt uns den Krieg heran Und ich seh den Landwehrmann Schon mit Schwarzen fechten.“

Nun komm ich an die Projekte, Die Herr Stephan aus wohl heckte. An die Dampfersubvention, An die runden vier Million Für ein kostbar Spielzeug.

Da kommt uns der Brief zu teuer, Den der Schulze schreibt und Mayer, Und mit diesen vier Million' Helf ich manchem Postillon Dort zu Köln am Rheine.

Ich stell hier den Antrag mündlich: Prüfen wir die Sache gründlich In der Budgetkommission, Ob denn wert ist vier Million Unser bischen Handel.“

Da erhob in ganzer Größe Bismarck sich, erpäht die Blöße, Schlag mit Keulen wüchtig drein, Daß der Richter wurde klein Und noch kleiner Bamberg.

Sagt: „Wer das Gesetz negieret, Weil zu knapp es motivieret, Der gehört nicht nach Berlin, Dies sag' ich vor Deutschland kühn, Sag es auch dem Freisinn.“

Wenn die bunten Wimpeln ziehen, Wenn Fabrik und Handel blühen, Dann kommt Geld zu uns ins Land Selbst von Angras fernem Sand, Und die Löhne steigen.“

Fortschritt und die Schwarzen haben Dennoch das Gesetz begraben Ueber Dampfersubvention In der Budgetkommission Doch dort kam noch besser. (Schluß folgt.)

Auflösung des Scherzrebus in Nr. 134.

Man geht bergauf, man geht bergab, Heut grad und morgen krumm.

Bestellungen auf den Enzthäler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.